



Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs Minderjähriger im kirchlichen Bereich

Vor drei Jahren hat die Deutsche Bischofskonferenz auf ihrer Frühjahrs-Vollversammlung in Freiburg einen umfassenden Maßnahmenkatalog vorgelegt, der sich mit der Aufarbeitung und Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen durch Kleriker und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst befasst. Sexueller Missbrauch ist und bleibt ein schweres Verbrechen, wie es Papst Benedikt XVI. selbst gesagt hat. Umso wichtiger erscheint es uns darauf hinzuweisen, dass – entgegen dem Eindruck, der in den vergangenen Wochen in der Öffentlichkeit entstanden und durch Medien transportiert worden ist – die katholische Kirche nach wie vor die Frage sexuellen Missbrauchs im kirchlichen Bereich aufarbeitet und in ihrem Engagement nicht nachlässt. Sexueller Missbrauch an Minderjährigen ist aber ein gesamtgesellschaftliches Problem. Es kann nicht dabei bleiben, dass bisher weiterhin nur die katholische Kirche auf diesem Gebiet Hilfe und Aufarbeitung leistet.

Eine Vielzahl von Maßnahmen ist bereits erfolgreich durchgeführt worden. Dazu gehören die neuen Leitlinien im Umgang mit sexuellem Missbrauch, ein umfassendes Präventionskonzept und die – in Deutschland bisher einmalige – materielle Anerkennung erlittenen Leids für Opfer sexuellen Missbrauchs. Die von uns in Auftrag gegebene Telefonhotline war ein Projekt, das seinesgleichen in Europa sucht. Aufgrund der immer weniger werdenden Anrufe wurde die Hotline eingestellt. Wer dennoch Rat sucht, erhält diese Hilfe über die Missbrauchs- und Präventionsbeauftragten in den 27 deutschen Diözesen.

Zu unseren Maßnahmen gehört auch eine intensive Mitarbeit am Runden Tisch der Bundesregierung. Wir sind dankbar, dass unsere Erfahrungen und unsere allen Betroffenen helfende Arbeit dort anerkannt und mit in die Beratungen eingebracht werden. Wir appellieren an die Bundesregierung und ihren Unabhängigen Beauftragten, möglichst zügig Betroffenen Hilfe zukommen zu lassen. Lassen Sie mich hier aus aktuellem Anlass zum Bilanztreffen des Runden Tisches in Berlin folgendes anmerken: Wie ich höre, war es gut, ein solches Bilanztreffen abzuhalten. Schade ist, dass die Bundesländer ihren Finanzierungsanteil bislang nicht zur Verfügung stellen. Vielleicht könnten auch die geplanten gesetzlichen Schritte noch etwas beschleunigt werden. Auf jeden Fall stehen wir zu unseren Mitwirkungszusagen an den neuen Mechanismen. Bischof Dr. Stephan Ackermann hat dies dem Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, zugesagt.

Mit Bedauern mussten wir ein geplantes Forschungsprojekt beenden. Die Vertrauensbasis mit dem Institut war zerrüttet. Das Forschungsprojekt geht mit einem neuen Partner weiter. Wir bekennen uns zu unseren Maßnahmen, die wir 2010 angekündigt und zum großen Teil

verwirklicht haben. Wir wollen der Wahrheit ans Licht verhelfen, auch wenn diese noch so schmerzlich ist. Einen Teil der Wahrheit haben wir mit einem bereits erfolgreich abgeschlossenen Forschungsprojekt unter der Leitung von Professor Dr. Norbert Leygraf im Dezember 2012 der Öffentlichkeit vorgestellt. Wir sind zuversichtlich, schon bald einen neuen Partner für das zweite Forschungsprojekt zu finden, da sich mehrere interessante Institute bei uns gemeldet haben. Wir prüfen gerade die Vorschläge und hoffen – wie ich schon in meinem Eingangsstatement gegenüber der Presse am Montag angekündigt habe – bald ein Ergebnis vorstellen zu können.

In diesem Sinne hat die Vollversammlung nochmals ihren Willen zur Durchführung eines zweiten Forschungsprojektes bekräftigt. Zu den wesentlichen Zielen gehören nach wie vor die Erhebung von verlässlichem Zahlenmaterial sowie eine Sichtung der Personalakten. Dadurch sollen Erkenntnisse über Zahl und Vorgehen der Täter gewonnen und über das Verhalten der Kirchenverantwortlichen in den zurückliegenden Jahrzehnten eine vertiefte Einsicht erhalten werden. Die Erkenntnisse werden in die diözesane Präventionsarbeit einfließen. Für das Projekt soll ein Beraterkreis eingerichtet werden, der mit seinem Fachwissen die Aufarbeitung begleitet.